

Cyberbullying – Mobbing mit Neuen Medien: Prävalenzen, Komorbidität und Motive

Cyberbullying – Bullying with New Media: Prevalences, Comorbidity and Motives

Petra Gradinger & Dagmar Strohmeier

Themenschwerpunkt Mobbing, Bullying, Cyberbullying

Zusammenfassung

„Cyberbullying“, das heißt „Mobbing mit neuen Medien“, ist ein neues Gewaltphänomen, das im virtuellen Raum mittels Computer und Mobiltelefonen mit Internetanschluss ausgeübt wird. Internationale Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche in Österreich vergleichsweise häufig in diese negativen Verhaltensformen involviert sind. Studien zeigen aber auch, dass Cybertäter zumeist auch Täter im realen Leben sind („kombinierte Täter“), weshalb diese hohen Prävalenzraten auf ein gesamtgesellschaftliches Problem hinweisen. Die kombinierten Täter wollen mit ihrem Bullyingverhalten häufig Macht demonstrieren, oder ein Zugehörigkeitsgefühl spüren und Spaß erleben. Evaluationsstudien zeigen, dass primärpräventive Anti-Bullyingprogramme, wie beispielsweise das WISK Programm, auch die Raten von Cybertätern bzw. Cyberopfern reduzieren.

Abstract

Cyberbullying – bullying with new media – is a new phenomenon acted out via computers and mobile phones with internet connection. International studies yield comparatively high prevalence rates of cyberbullying in Austria. Studies also demonstrate that cyberbullies are often traditional bullies, that they are also bullying others in real life. The motives of these “combined bullies” underlying their negative behaviours are to demonstrate power, to feel affiliated with others or to have fun. Evaluation studies show that primary preventive programs like the ViSC program effectively reduce cyberbullying and cybervictimization rates.

Mit dem Beginn des neuen Jahrtausends und der steigenden Verbreitung neuer elektronischer Kommunikationswerkzeuge, wie beispielsweise Computer mit Internetanschluss und Mobiltelefone, gibt es ein neues

Phänomen, das wie Bullying aussieht, aber sich im virtuellen Raum, dem „Cyberspace“ abspielt. Dieses neue Phänomen im Cyberspace wird „Cyberbullying“, oder „Cybermobbing“, „Mobbing mit neuen Medien“ genannt (Katzner, Fetchenhauer, & Belschak, 2009). Was „Cyberbullying“ eigentlich genau ist, wie viele Kinder und Jugendliche davon betroffen sind, warum Cyberbullying ausgeübt wird, und wie man es verhindern kann, wird in diesem Beitrag beschrieben.

1. Was ist Cyberbullying?

Aufgrund der Neuheit des Phänomens wird über eine angemessene Definition von Cyberbullying in der scientific community heftig diskutiert (z.B. Menesini & Nocentini 2009). Viele der bisher verwendeten Definitionen basieren auf anerkannten Definitionen des Phänomens Bullying (z.B. Olweus, 1993). Cyberbullying wird als bewusste, aggressive Handlung bezeichnet, die von Einzelnen oder einer Gruppe von Personen ausgeübt wird, um einem Opfer, das sich nicht leicht verteidigen kann, wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg mittels elektronischer Formen von Kontakt Schaden zuzufügen (Smith et al., 2008). Die drei konstituierenden Kriterien für Bullying, (1) das Vorliegen einer bewussten aggressiven Handlung, (2) das wiederholte Vorkommen und (3) das Machtungleichgewicht zwischen den Beteiligten, werden für das Phänomen des Cyberbullyings ergänzt durch (4) die Vermittlung der negativen Handlung durch elektronische Hilfsmittel (z. B. Raskauskas & Stoltz, 2007). Verwandte Begriffe, die andere Formen aggressiven Verhaltens im Internet bzw. mittels Computer vermittelter Kommunikation bezeichnen, bei denen nicht alle diese Kriterien zutreffen müssen, sind beispielsweise „Cyberviolence“, Cybergewalt“, „Cyberaggression“, „Cyberharassment“, „Cyberstalking“, Cybergrooming“, „Happy Slapping“, „Flaming“ oder „Griefing“.